

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
abgesetzt; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen
Zu zahl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 39 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl.
Zus. Steuer. Kellnerzeit 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 240

Freitag 179

Donnerstag, den 14. Oktober 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Wie steuert man der Arbeitslosigkeit?

Es gibt keine politische Versammlung, wo man nicht darüber redet. Kein Wunder, denn so wie sie sich in Deutschland ausgewachsen hat, ist sie unser größtes Unglück, und dazu kein vorübergehendes, nein, wir haben es — Gott sei es geklagt — bereits mit einer Dauerkrisis zu tun.

Wohl hat der Reichstagspräsident Dr. Marx in seiner letzten Sonntagsrede festgestellt, daß die Zahl der Erwerbslosen seit Juli d. J. eine Verminderung um eine Viertel Million erfahren hätte. Er hätte auch sagen können, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 2 058 853 am 15. Februar 1926 auf 1 485 623 am 15. September zurückgegangen sei. Aber was belangt das, wenn wir die günstige Jahreszeit in Anrechnung bringen? Mit Recht ist von sozialdemokratischer Seite im preussischen Landtag vorige Woche die Zahl von 2 Millionen Arbeitslosen genannt worden, und zwar ohne Einrechnung der Kurzarbeiter.

Das ist einfach eine fürchterliche Zahl, die unsagbares Elend, Hunger, Streit, Verzweiflung, Verbrechen in sich birgt. Und es ist ein billiger Trost, wenn man uns sagt, auch anderwärts gibts Arbeitslosigkeit. England habe außer den streikenden Bergleuten sogar 1,5 Millionen Erwerbslose, also im Verhältnis zu Deutschland genau so viel. Aber England ist eben doch ein Volk mit größeren Verdienstmöglichkeiten. Man denke nur an seinen ungeheuren Kolonialbesitz. Auch hat es nicht jährlich anderthalb Milliarden Tribut ohne jegliche Gegenleistung an das Ausland zu entrichten.

Wie steuert man nun diesem Unglück? Natürlich zunächst mit Arbeitsbeschaffung, und die Reichsregierung hat ja ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm, auf das wir wiederholt in diesen Spalten hingewiesen haben und das der Reichstagspräsident vorgezogen auf neue wieder entwickelt hat, aufgestellt. Aber es ist hierüber seit seiner Bekanntmachung immer stiller und stiller geworden. Im preussischen Landtag wurde wieder daran gerüttelt und nicht mit Unrecht bemerkt, daß es mit der Ausführung des Programms — was man sich übrigens von vornherein denken konnte — recht langsam vorangehe.

Mit Recht wird von volkswirtschaftlicher Seite bemerkt, man könne ein Uebel nur beseitigen, wenn man nach dessen tiefsten Ursachen forscht. Mit der Austunft, die Erwerbslosigkeit komme von der Geschäftskrisis her, ist herzlich wenig gesagt. Denn im Grund genommen ist die eine die unmittelbare Auswirkung der andern.

Auch auf der neuerlichen Wiener Tagung des Vereins für Sozialpolitik hat man sich über diese Sache lebhaft und eingehend unterhalten. Der frühere Hohenheimer Professor Vereboe findet die letzten Ursachen der Arbeitslosigkeit in der Ungunst der Landwirtschaft. Diese selber aber sei verurteilt durch eine unrichtige Kapital-, Besitz- und Menschenverteilung. Durch Zurückdrängung des Großgrundbesitzes, durch Beilegung des Fideikommisses und der fremden Wanderarbeiterfrage, durch Neuordnung der Hypotheken- und Steuergehegung u. a. könne der Arbeitslosigkeit abgeholfen werden. Und mit ihm beitreten der Bevölkerungsstatistiker Professor Mombert das Bestehen einer dauernden Arbeitskrise. Allerdings könne ihr nicht durch Auswanderung, auch nicht durch Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln gesteuert werden. Das seien nur vorübergehende Lösungen. Auf die Dauer könne die Lösung der Arbeitslosen nur durch die Wirtschaft selber vor sich gehen: durch die Herausbildung einer ausgedehnten überseeischen Industrie und namentlich durch Beseitigung der tiefen Verschuldung Europas, die ein Haupthindernis für die Kapitalbildung darstelle.

Alles recht und schön. Und doch darf noch eine andere Ursache nicht übersehen werden. Erst muß diese behoben werden. Das ist nämlich der ungeheure Unkostenapparat des Deutschen Reichs. Dieser ist nachgerade so groß, daß die deutsche Wirtschaft ihm nicht mehr gewachsen ist. Wir geben heute allein an Steuern und Soziallasten etwa 12 Milliarden Mark, also 8 Milliarden des Vorkriegswerts, aus. Vor dem Krieg gaben wir für die gleichen Zwecke 6 Milliarden aus! Nun wurde unsere Gesamtgüterzeugung vor dem Krieg auf 45 Milliarden Goldmark geschätzt. Somit bedeuten jene 8 Milliarden nur 13 v. H. der Gesamtzeugung. Jetzt erzeugen wir nur 30 Milliarden. Also hat unsere Wirtschaft mit den genannten Steuern und Soziallasten 25 v. H. zu tragen. Dabei sind die erhöhten Ausgaben für Frachten, für die Post, die Aufwendungen für Dames, für unsere Kriegsbeschädigten und Kriegerrückbliebenen gar nicht mitgerechnet. Hier muß unbedingt abgebaut werden. Dann allein kann man die Erwerbslosigkeit zurückdämmen. Vor allem müssen wir die Dameslasten so bald als möglich los bekommen. Sie steigern den Unkostenapparat unserer Produktion ins Unermeßliche und Unerträgliches. W. H.

3 Milliarden Lohnausfall

Nach einer Untersuchung im „Wirtschaftsdienst“ betrug

Tagesspiegel

Mitte November soll in Berlin eine Besprechung der deutschen Innenminister stattfinden.

Der preussische Ministerpräsident Braun (Soz.) hat die Fraktionsführer der Regierungsparteien zu einer Besprechung über die Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierungskoalition auf Donnerstag eingeladen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden die Verhandlungen über den Vergleich mit dem Hohenzollernhaus durch neue Lärmaustritte der Kommunisten vereitelt. Die „Rote Fahne“ fordert zu Massenandragungen gegen den „Fürstentraub“ auf.

Bei den Gemeindevahlen in den von Belgien geraubten Bezirken Eupen, Malmedy und St. Vith wurden in den 30 Gemeinden 22 000 Stimmen für die deutschen Listen und nicht einmal 1000 Stimmen für Belgier oder belgienfreundliche Deutsche abgegeben. Letztere Stimmen wurden größtenteils von belgischen Beamten abgegeben.

Die Sturmchäden auf der Nordsee-Insel Sylt wurden auf eine Million Mark geschätzt.

Bei verschiedenen Empfängen in Straßburg erklärte Poincaré, die französische Regierung denke nicht daran, die Besetzung im Rheinland und im Saargebiet vor Ablauf der im Vertrag von Versailles gefestigten Frist (15 Jahre) aufzuheben.

Das französische Parlament soll auf 4. November einberufen werden.

Das südkarawische Kabinett Uzunowitsch ist zurückgetreten. Die Skuptschina (Landtag) wurde über die Dauer der Regierungskrise verhandelt. — Das Kabinett war ein sogenanntes „Berständigungskabinett“. Die Verständigung mit der kroatischen Bauernpartei (Raditsch) hat aber nicht lange gedauert.

Der amerikanische Arbeiterverband sprach sich in einer sehr scharfen Erklärung gegen den russischen Kommunismus aus.

Im Jahr 1925 die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer (Angestellte und Arbeiter) in Deutschland 22,3 Millionen, ihr Gehalts- und Lohnneinkommen etwa 40 Milliarden Mark. Rechnet man rund 1,5 Millionen Arbeitslose und rund 1,2 Millionen Kurzarbeiter und setzt letztere einem Ausfall von 350 000 Volkbeschäftigten gleich, so ergibt sich zusammen ein Ausfall von etwa 12 v. H. tätiger Arbeitskräfte. Der Lohnausfall erreicht demnach eine Jahressumme von annähernd 3 Milliarden Mark. Diese Zahl veranschaulicht den ungeheuren Verlust an Volkseinkommen, der durch die Erwerbslosigkeit verurteilt wird, birgt eine Summe von Verelendung und Sorgen in sich, zeigt aber auch, welche dringende soziale und nationale Aufgabe die Beschaffung von Arbeit ist.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenzahl

In der Zeit vom 10. September bis 1. Oktober ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 194 000 auf 1 128 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 289 000 auf 267 000, die Gesamtzahl also um 88 000 oder 5,9 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 481 000 auf 1 410 000 vermindert.

Neue Nachrichten

Besuch des Reichspräsidenten in Braunschweig

Berlin, 13. Okt. Der Reichspräsident begibt sich am 15. Oktober nach Braunschweig zu einem Besuch der dortigen Regierung.

Änderungen im Lager der Rechtsverbände?

Berlin, 13. Okt. Der demokratische Reichsdienst der deutschen Presse meldet: Wie wir von besonderer Seite hören, bereiten sich im Lager der Rechtsverbände Änderungen vor, die die größte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdienen. Der Stahlhelm und der Wikingbund, deren Beziehungen zueinander früher lose und rein persönliche einzelner Führer waren, werden in Zukunft in enger Fühlungnahme miteinander vorgehen. Es solle eine überparteiliche Zusammenfassung aller rechtsstehenden Kreise gegen die Auswüchse des Parlamentarismus vorbereitet werden. Die neue große Organisation solle auf Wikingbund, Stahlhelm, den Vereinigten vaterländischen Verbänden, Kriegervereinen (?) und Jugendbünden beruhen.

Die Besetzung im Rheinland

Berlin, 13. Okt. Blättermeldungen zufolge soll die Besetzung im Rheinland vom 15. Juli bis 15. September um 4700 Franzosen vermindert worden sein.

Briand hatte eine Besprechung mit dem Oberbefehlshaber General Guillaumat. Der Pariser „Eclair“ will wissen, der Kriegsminister Painlevé sei bereits im Besitz eines Entwurfs, nach dem ein französisches Armeekorps aus dem Rheinland zurückgezogen werden solle. Dann würden „nur“ noch vier französische Divisionen, dazu 8000 Engländer und 7000 Belgier im Rheinland bleiben. Die Kavalleriedivisionen sollen zurückgezogen werden. In der Pfalz soll aber wegen der Vorgänge in Germersheim usw. die Besetzung voll aufrechterhalten werden.

Uebertreibungen der englischen Presse

Berlin, 13. Okt. Ueber die Industriellenbesprechung in Ramfen (England) hatten die englischen Blätter Berichte gebracht, die das Ergebnis der deutsch-englischen Verhandlungen als außerordentlich groß erscheinen ließen. Demgegenüber wird von beteiligter deutscher Seite erklärt, daß die englischen Berichte stark übertrieben seien. Die Verhandlungen seien nicht nur völlig unverbindlich gewesen, da die Teilnehmer zu keinerlei Abmachungen bevollmächtigt waren, sondern sie hätten auch nur einen ganz allgemeinen Charakter getragen. Die Lage Rußlands sei kaum gestreift worden, da fast keine näher Kenner Rußlands anwesend gewesen seien. Auch der deutsch-englische Handelsvertrag sei nicht besprochen worden, wenngleich die Schutzollwälle Europas in allgemeiner Weise erörtert worden seien. Selbst die Frage des Beitritts Englands zum Stahlkartell sei durchaus offen geblieben. Den Zweck einer aufklärenden gegenseitigen Fühlungnahme habe die Zusammenkunft jedoch erreicht, und ihre nützlichen Wirkungen würden nicht ausbleiben. Es sei damit ein Plan geglückt, der in vielen vorhergehenden Besprechungen gefördert worden sei, zu dessen Verwirklichung die Engländer aber erst durch die Besprechung deutscher und französischer Industrieller in Luxemburg veranlaßt worden seien. Ob die nächste Zusammenkunft auf deutschem Boden dieselben Teilnehmer sehen werde, bleibe abzuwarten. Der Gedanke der „Vereinigten Staaten von Europa“ sei nicht Gegenstand von Besprechungen gewesen.

Vom Femeauschuß des Reichstags in München

München, 13. Okt. Der sogenannte Femeauschuß des Reichstags hält bekanntlich zurzeit in München Sitzungen ab, um verschiedene Mitglieder von Vaterländischen Verbänden über angebliche Femeorde zu vernehmen. In der gestrigen Sitzung weigerte sich der als Zeuge vernommene Hauptmann Böhm, dem Abgeordneten Levi (Soz.) eine Antwort zu geben, und der Ausschuß verhängte über ihn eine Strafe von 300 Mark. Die Fraktion der Volkischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag hat nun, wie der Landesdienst des Südd. Corr.-Bl. meldet, im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Die gesamten, wohl mehrere Hunderttausend Mark betragenden Kosten des Femeauschusses des Reichstags einschließlich der über Hauptmann Böhm verhängten Zeugniszwangsstrafe von 300 M. werden in Anbetracht des völligen Zusammenbruchs der Beweisführung über angebliche Femeorde und Femeoorganisationen dem Abgeordneten Dr. Levi und der Sozialdemokratischen Partei gesamtverbindlich als den Veranlassern der Kosten auferlegt.

Die neue tschechoslowakische Regierung

Prag, 13. Okt. Der Präsident der Republik Masaryk hat folgende neue Regierung ernannt, in der zum ersten Mal deutsche Parlamentarier als Minister vertreten sind: Svehla, Vorsitzender der Regierung, Dr. Hodza, Minister für Unterricht und Volkswirtschaft, Dr. Marting, Justizminister (Deutscher), Rajman, Eisenbahnminister, Dr. Spina, Minister für öffentliche Arbeiten (Deutscher), Dr. Srdinka, Minister für Landwirtschaft, Hrdzál, Minister für nationale Verteidigung, Srámek, Minister für soziale Fürsorge, Dr. Rosel, Minister für Post- und Telegraphenwesen, Professor Dr. Benesch, Minister für auswärtige Angelegenheiten, Czerny, Minister des Innern, Professor Dr. Engliš, Finanzminister, Peroutka, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe, Dr. Kallej, Minister ohne Fach.

„Der einzig greifbare Erfolg“

Paris, 13. Okt. Der „Intransigeant“, der der französischen Regierung nahe steht, schreibt, Minister Dr. Stresemann und Reichswehrminister Dr. Gehler verdienen alle Anerkennung, daß sie dem Stirnrücken Hindenburgs gegenüber bis zuletzt standhaft geblieben seien. Das Verhängnis des „unheilvollen Mannes Seekt“, der gewiß ein glänzender Organisator und wunderbarer Strategie war, betrachte Frankreich mit Befriedigung und beglückwünsche sich, daß man ihn endlich gezwungen habe, das Heer zu verlassen. Wäre Seekt nicht gegangen, so wäre ein allgemeines Vorgehen des Verbands erfolgt. In der Reichswehr müsse nun überhaupt scharf ausgeteilt werden. Der Reichs-

fanler (Dr. Marx) habe kürzlich gesagt, die Politik von Thoiry habe Deutschland schon merkbare Erfolge gebracht. Der „Intransigent“ fügt hinzu: „Aber was hat sie Frankreich gebracht? Der einzige Erfolg, der bis jetzt für Frankreich greifbar ist, ist der Rücktritt des Generals von Seeckt.“ — Diese Auslassungen bestätigen, daß die Entfremdung v. Seeckts in Thoiry ausgemacht worden ist.

Unterredung der Königin von Rumänien mit Kronprinz Carol

Paris, 13. Okt. Wie die Blätter berichten, hatte die Königin von Rumänien vor ihrer Abreise nach Amerika eine Unterredung mit dem gegenwärtig in Paris weilenden ehemaligen Kronprinzen Carol von Rumänien. „Chicago Tribune“ behauptet, eine vollständige Versöhnung und eine Zurücknahme der Abdankungserklärung auf den Thron seitens des Prinzen stehe bevor.

Die Schieberien in der polnischen Marine

Warschau, 13. Okt. Vor dem Militär-Bezirksgericht in Warschau begann der Prozeß gegen den Marinekommandeur Vizeadmiral Porombki, den Chef des technischen Dienstes (Brigadegeneral), den Kapitän zur See Bartoszewicz, 5 weitere Kapitäne und 5 Kapitänleutnants zur See, — also wohl die Mehrzahl des polnischen Marine-Offizierskorps —, die sich zahlreicher Betrügereien, Bestechungen und Vorkaufungen bei Lieferungsangelegenheiten schuldig gemacht haben. Der Prozeß dürfte 4 bis 6 Wochen dauern.

Die polnischen Rüstungen

Warschau, 13. Okt. Pilsudski hatte eine Besprechung mit dem Staatspräsidenten Moscicki über die Lage der polnischen Munitionsindustrie. Pilsudski macht den Präsidenten auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß Polen sich in höherem Maß von der französischen Waffenindustrie unabhängig mache.

Jeng schließt sich den Kantonesen an

Peking, 13. Okt. Der „christliche“ General Jeng Juh siang teilte dem Befehlshaber der Kantontuppen mit, daß er sich der Politik der Kantongregierung anschließen und den Oberbefehl über das 120 000 Mann zählende „nationale Volksheer“ übernehmen habe, das von nun an das „Revolutionäre Heer Nordchinas“ genannt werde.

Dieses Heer war bekanntlich nach den Kämpfen um Peking von den vereinigten Truppen Tschangscholins (Mandschurei) und Wupeifus nach Norden bis über Kalgan hinaus zurückgedrängt worden. Diese letzteren beiden Marschälle werden von Jeng und Kanton beschuldigt, daß sie es mit den Ausländern zum Schaden Chinas halten, und zwar Tschangscholin mit den Japanern und Wupeifu mit den Engländern und daß sie von den fremden Mächten mit Geld und Kriegsmaterial unterstützt werden. Tschang und Wu sind Gegner des Moskauer Bolschewismus.

Württemberg

Stuttgart, 13. Okt. Zusammentritt des Landtags. Nach einer Vereinbarung des Aeltestenrats ist die Einberufung des Landtags auf 26. (nicht 20.) Oktober in Aussicht zu nehmen.

Mandatsniederlegung. Der zum Vizepräsidenten des Deutschen Städtetags gewählte Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Elsas wird am 1. November seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen und mit diesem Zeitpunkt auch sein Mandatsmandat niederlegen. Sein Nachfolger im Landtag wird Fr. Else Eberhardt, eine Führerin der weiblichen Angestellten, sein.

Die Einigungsverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Vom Deutschen nationalen Handlungsgewerkschaftsverband wird uns geschrieben: Die Einigungsverhandlungen im Bankgewerbe sind gescheitert. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsministerium, das auch über den Antrag der Angestelltenorganisation auf Einleitung eines neuen Schlichtungsverfahrens zu entscheiden hat.

Winterluftverkehr. Im vergangenen Winter wurde der Luftverkehr auf allen deutschen Linien eingestellt, um die durch den Zusammenschluß erforderlichen Organisationsarbeiten durchführen zu können. Die Deutsche Luft Hansa hat sich nun entschlossen, im Winter 1926/27 eine Anzahl Linien mit heizbaren Kabinenflugzeugen zu besetzen. Zu diesen Linien gehören: Stuttgart—München—Wien—Budapest und Stuttgart—Erfurt—Halle—Berlin. Der Winterflugplan tritt am 16. Oktober 1926 in Kraft.

Die Nymphengruppe am oberen Anlagensee. Am oberen Anlagensee wird z. Zt. eine durch Bildhauer Fanghänel aus rarrarischem Marmor hergestellte Nachbildung

der Dannerischen Nymphengruppe, der durch die Witterungseinflüsse der Herbstjahre droht, aufgestellt. Die echte Dannerische Gruppe ist nach Tübingen verbracht worden.

In der Mordtatsache Lochmann hatte die Staatsanwaltschaft durch Blatanatschlag einen bei der Ermordeten vorgeschundenen Brief und einen Schlüssel bekannt gegeben. Als den Schreiber dieses sehr verdächtigen Briefes mit dem Datum vom 15. Sept. 1926 ermittelte nun die Kriminalpolizei den verheirateten, 36 Jahre alten Postkassierer Josef Knecht. Dieser unterließ sich der Ermordeten schon vor Jahren, als er noch im Witwenstand lebte, Beziehungen. Bei seiner Verhaftung behauptete er, daß er die Lochmann seit 1½ Jahren nicht mehr gesehen habe. Er gestand aber schließlich, daß er den Brief geschrieben habe und auch in letzter Zeit noch mit dem Mädchen zusammengekommen sei. Die Mordtat selber leugnet er noch.

Stuttgart, 13. Okt. Polizeistunde. Am Samstag, den 16. ds. Mts. tritt für Groß-Stuttgart wieder die frühere Regelung der Polizeistunde in Kraft, wozu diese an den Samstag auf 1 Uhr, an allen andern Tagen auf 12 Uhr festgesetzt ist.

Parlamentarische Anfrage. Der Abg. Schöepf hat folgende Anfrage eingebracht: „Hat die württ. Regierung die Verhandlungen über die Auseinandersetzung mit dem herzoglichen Haus Württemberg wieder aufgenommen? Bildet der im Reichstag verhandelte Kompromißgesetzentwurf die Grundlage hierfür? Ist das Haus Württemberg zu einer Verständigung auf dieser Grundlage bereit?“

Zweite höhere Justizdienstprüfung. Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung sind 22 Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden.

Aus dem Lande

Marbach a. N., 13. Okt. Vom Pferdehufschmerz getroffen. Der Fuhrmann Theodor Jenner von Erdmannshausen wurde beim Abspannen von einem Pferd derart an den Kopf getroffen, daß er einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt.

Unterjesingen O. Herrenberg, 13. Okt. Tödlicher Unfall. Die Frau des Seilermeisters Holzwarth fuhr mit ihrer Tochter auf einem Kuhgespann vom Feld heim. Plötzlich gingen die Kühe durch, die Tochter fiel herunter und kam unter den Wagen, wobei sie jedoch keinen erheblichen Schaden nahm. Die Mutter geriet unter ein Hinterrad und wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf in der Tübinger Klinik verstarb.

Freudenstadt, 13. Okt. Hoher Besuch. Im Hotel Waldlust wird heute der König von Schweden zum Besuch der Königin-Mutter der Niederlande eintreffen und zu einem längeren Aufenthalt Quartier nehmen.

Bad Niedernau, 13. Okt. Besuch des Kriegererholungsheims. Das Kriegererholungsheim Niedernau ist im Sommer d. J. von 340 erholungsbedürftigen Mitgliedern des württ. Kriegerbunds ausgedient worden.

Rottweil, 13. Okt. Schwurgericht. Der Landwirt Joh. Bapt. Faden von Wurmlingen O. Tuttlingen, der in einem tödlichen Streit seinen Bruder getötet hatte, wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schramberg, 13. Okt. Starkstromverletzungen. Gestern vormittag kam der im Transformatorhäuschen in der Bernedstraße beschäftigte 27 Jahre alte ledige Monteur Adolf Schwalgard aus Nordhausen in Ostpreußen mit der Starkstromleitung in Berührung. Er wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ulm, 13. Okt. Vom Neuen Bau. Die Instandsetzungsarbeiten des am 19. Februar 1924 durch Brand zerstörten Neuen Baus gehen ihrer Vollendung entgegen. In dem Neuen Bau sollen u. a. die Polizeidirektion, die Notariate und das Kulturbauamt untergebracht werden. Das Hauptplatt wird nicht mehr im Neuen Bau untergebracht.

Baufstellen O. Laupheim, 13. Okt. Brand. Im Anwesen des Michael Haid brach nachts Feuer aus. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten; dem Feuer fiel auch die Aussteuer einer Tochter zum Opfer. Der Abgebrannte ist schlecht versichert.

Baltringen O. Laupheim, 13. Okt. Das Messer. Am Sonntagabend kam es zwischen hiesigen Burichen und Angehörigen eines Fußballklubs aus Biberach zu tödlichen Auseinandersetzungen. Dabei wurde ein hiesiger Buriche durch einen Messerstich in die Lunge schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Neuhäusen a. J., 13. Okt. Bahnhofsbauten. Aus Anlaß des Umbaus der Bahnhofseisenbahn hat sich die Reichsbahn-Gesellschaft entschlossen, eine Verladerrampe auf dem hiesigen Bahnhof zu erstellen.

Ochsenhausen O. Biberach, 13. Okt. Wiederaufbau der Staatsdomäne. Die abgebrannten Gebäude auf der hiesigen Staatsdomäne werden wieder aufgebaut werden. Der Arbeiterschaft wird damit Arbeit gegeben und manche Sorge für den kommenden Winter genommen.

Omünd, 13. Okt. Aufwertung. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde bezüglich der Aufwertung der städtischen Schuldverschreibungen beschlossen, für den Altbesitz eine Aufwertung von 15 Prozent eintreten zu lassen. Die Frage der Aufwertung des Neubesitzes wurde vorläufig zurückgestellt.

Aalen, 13. Okt. Kochertalbahn. In Sachen des Projektes einer Kochertalbahn von Aalen über Abtsgmünd nach Untergröningen fand auf Einladung des Oberamts Aalen am Dienstag hier eine Besprechung statt. Ministerialrat Kälin betonte, daß in Württemberg verschiedene angefangene Bahnen erst vollendet werden müßten, bevor an den Bau neuer Strecken gedacht werden könne, und daß ferner die Mittel kaum ausreichen würden, einige Hauptstrecken vollends um- und auszubauen. Unter diesen Umständen seien die Aussichten für die Verwirklichung der Kochertalbahn sehr gering.

Nedarsum, 13. Okt. Ein wagemutiger 78er. Vorige Woche stattete der 78 Jahre alte frühere Glaser Karl Alton den Gipfern, die zurzeit mit Reparaturarbeiten an der kath. Stadtpfarrkirche beschäftigt sind, einen Besuch ab und stand plötzlich neben der Dionysius-Statue hoch oben auf dem Dache des Gotteshauses. Er ließ sich nicht nehmen, die Statue, die er vor 50 Jahren mit Lackfarbe angestrichen hatte, aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen.

Freudenstadt, 13. Okt. 20 v. H. Aufwertung. Der Gemeinderat beschloß, die Bortkriegsanleihen der Stadtgemeinde mit 20 v. H. aufzuwerten und für die Verzinsung und Auslösung der etwa 180 000 Goldmark betragenden Aufwertungsschuld jährlich 15 000 RM. in den Haushaltplan einzustellen. Die Tilgungszeit beträgt 20 Jahre bei sofortiger 5prozentiger Verzinsung.

Haubeuren, 13. Okt. Patenhaus. Dieser Tage wurde hier ein Patenhaus erstellt, das eine Erfindung des Zimmermeisters Wagenblast hier ist. Es ist ein Fachwerkhäuschen mit 67 Quadratmeter Flächeninhalt, das in 3 Wochen erstellt werden kann und etwa 7000—8000 M. kostet. Bei Behörden wie Privaten findet es lebhaftes Interesse.

Heudorf O. Nellingen, 13. Okt. Brand. Montagabend brach im Deconomiegebäude der Witwe Fetscher Feuer aus, das das ganze Anwesen einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil der Fahrnis; dagegen wurden die gesamten Ernte- und Futtermittel ein Raub der Flammen. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt.

Serberlingen O. Saugau, 13. Okt. Unglücksfall oder Verbrechen. Vorgestern Abend wurde am Ortseingang der 25 J. a. led. Korbmacher und Händler Karl Trendlin von Gallenweiler (Baden) unter einem Einpännerfuhrwerk liegend tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Trisfolt O. Leutkirch, 13. Okt. Eine Schieberei. Am Samstag Abend fand ein Knecht des Landwirts Burt einen Mann auf dem Heuboden. Er brachte ihn mit Hilfe des Anton Müller von Eichwald ins Freie, wo es zu Tätlichkeiten kam. Dabei erhielt Anton Müller von dem Flüchtenden einen Schuß in die Achsel. Der Täter entkam im Wald, doch ist er in Person des August Schwarz, gebürtig von Trisfolt festgestellt. August Schwarz ist der Bruder des verurteilten Kilian Schwarz, der schon längere Zeit wegen Einbrüchen verschiedener Art hinter Schloß und Riegel sitzt.

Friedrichshafen, 13. Okt. Herbsttagung des Verbands der Elektrizitätswerke Württemberg und Hohenzollern E. V. Am letzten Freitag fand im Kurgartenhotel die Herbsttagung des Verbands der Elektrizitätswerke Württemberg und Hohenzollern statt. An Stelle des vor kurzem aus dem Leben geschiedenen Direktors Wunder-Stuttgart wurde Direktor Pirrung O. Biberach zum 1. Vorsitzenden des Verbands gewählt. Entsprechend dem Vorgang in anderen Reichsgebieten wurde zur systematischen Ueberwachung elektrischer Anlagen auf dem Land die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit den landwirtschaftlichen Berufsorganisationen der Landwirtschaftskammer, sowie der Brandversicherungskammer einsehend beprochen und der Vorstand zu den erforderlichen

Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Fuchs-Riska.

Auch heute war eine Winternacht gekommen.

Aber sie war nicht schweigend, wie draußen in der kleinen Vorstadt. Sie lag im blendenden Glanz der Hauptstadt unter dem nächtigen Himmel und glühte dort oben in den Wolken, die alle Lichter der Residenz in ihrem schwerhängenden Schneemantel auffingen. Und unter ihnen lärmte der Trübel heimkehrender Menschen, die an den Vergnügungsorten der Stadt Erholung und Zerstreuung gesucht hatten. Das Klingeln mit Glocken an Equipagen und Schlitten. Das brauste in dem nimmer rastenden Atem einer Großstadt über die Häuser hinauf und verlor sich in dem Wehen über den Dächern, über die der immer stärker kühnende Winterwind jagte. Bald begann er die leuchtenden Wolken zu zerstören, und aus dem schimmernden Glanz des Himmels rieselte der Schnee dicht und dichter.

Da saßen Susse und Klementine behaglich in der Pension. Und Susse redete nur von dem Theaterabend, weil sie verbergen wollte, daß sie Theophil dankbar war, der so rücksichtsvoll tat, als hätte er sie nie in der Fabrik gesehen.

Und Klementine redete nur von Theophil, weil ihr Herz sie unablässig an ihn mahnte.

Der lange Theophil aber fuhr durch das Schneegestöber des Sturmes seiner Wohnung in der kleinen Vorstadt zu.

Er dachte, daß dieser Tag sicherlich der glücklichste seines ganzen Lebens gewesen sein müsse. Und er hatte den tödlichen Wunsch, er möchte noch nicht gewesen sein . . . dann könnte er noch einmal wiederkehren.

Da fauste der Zug durch das tobende Wetter und der

Schnee verwehte die Scheiben, bis sie mit einem undurchsichtigen weißen Vorhang bedeckt erschienen.

Und dennoch sah Theophil da draußen den Frühling grünen, in Blumen leuchten, was so tief, tief versteckt unter dem unbarmherzigen Weiß der Landschaft lag. Er sah die Sonne, weil sie in seinem Innern glänzte und den Traum hervorrief, den er im tollenden Jugentraume, dessen Räder im Takt den Namen sagten, der ihm seit heute so ganz anders vertraut klang, als in den verflochtenen Wochen dieses Winters.

Der Frühling einer altverdernden Seele . . . die die Einsamkeit nicht länger allein zu tragen vermochte. Und doch häuften der Sturm die Last höher und höher, die der wechtlätige Himmel auf die Brust der Erde breitete, auf daß sie das Leben bewahre.

Das Leben, das in seinem ganz erstirbt, der unter der Winterlast der Sorge den Keim hegte, aus dem die Sonne einstmals doch noch goldene Blumen eines nie ganz vergehenden Glücks zu zaubern vermag.

Zuerst war es ein unbehagliches Gefühl der Zurücksetzung, das Wappler empfand, als er von Susse hörte, sie möchte ein paar Bälle bejucken, zu denen die Freundin sie eingeladen hatte. Dann aber siegte die Selbstlosigkeit seines lauterer Charakters.

„Ich gönne Ihnen von ganzem Herzen, wenn Sie dort von Ihrem Kummer Befundung finden. Nur immer Theater? Ich war zwar nicht oft in einem solchen Haus — aber immer habe ich dann ein trauriges Stück gesehen. Es ist nicht nötig, daß man sich die Schattenseiten des Lebens auch noch vorspielen läßt, wenn man sie selber genau genug kennt. Was wollen Sie sich dort davon erinnern lassen! Gehen Sie nur dahin, wo man jedenfalls heiter ist und lacht.“

„Ich wollte es nicht tun, ohne Sie zu fragen!“ dankte ihm Susse gerührt.

Er lachte sein lautes, herzliches Lachen und tätschelte ihre Hand, die er in seine harten Finger genommen hatte: „Sie sind nicht für die trüben Tage des Lebens gemacht, Susse. Sie müßten eigentlich immer im Sonnenschein stehen. Blumen bleiben bleich und traurig, wenn sie den Glanz des Himmelslichts entbehren. Das habe ich hundertmal in meinem Gärtchen gesehen. Und meine Vögel? Die sitzen auch trübselig auf der Stange und stecken den Schnabel fort, wenn der Himmel einmal nicht so klar ist, wie sie ihn immer haben müssen.“

„So gut wie Sie kann kein anderer Mensch sein . . .“ sagte Susse und strich über die behaarte Faust Wapplers.

„Das ist die Pflicht eines jeden ordentlichen Menschen, sollte ich meinen?“

„Und dennoch — Sie tun mehr an mir, als ich je vielleicht verdienen werde“, entgegnete sie.

Da sah er sie nachdenklich an. Er nahm, wie es so seine Gewohnheit beim Grübeln, den langen Schnurrbart zwischen die Lippen und schwieg. Dann aber fuhr er sich über die Stirn, als hätte er dort einen häßlichen Gedanken verschleudern wollen, und ergriff ihre Hand fester.

„Ich erwähne es nicht, um mir ein Lob zu gewinnen — ich sage es nur, weil es mir ein beruhigender Gedanke ist, wenn ich Sie zufrieden weiß: Habe ich Ihnen wirklich einen Rest aus dem Glück gerettet, so müssen Sie das schon jetzt erkannt haben. Sagen Sie mir — wenn es so ist — sagen Sie mir dann, Susse, daß Ihre Dankbarkeit nicht mehr einen fremden Menschen in mir sieht, sondern daß ich Ihnen um einen Schritt näherstehe als nur ein Wohltäter!“

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen ermächtigt. Im Hinblick auf die zurzeit in Ausbau befindlichen Wasserkraftwerke in Voralberg hält der Verband die Zusammenarbeit mit den österreichischen Verbänden für dringend geboten.

Baden

Karlsruhe, 13. Okt. Vor dem heutigen Schöffengericht wurde gegen den 45jährigen Verwaltungsassistenten a. D. Karl Friedrich Müller von hier verhandelt, der unberechtigterweise eine Unterschrift unter eine Bürgschaft setzte und auf Grund einer Urkundenfälschung einen Geldbetrag von der Beamtenbank abhob. Die Anzeige über diese beiden Fälle wurde von der eigenen Frau erstattet. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und Tragung der Kosten.

Muggen, 13. Okt. Der 18jährige Sohn des Schreinermeisters Häuber hatte ein Geschwür, das er mehrmals ausbrachte. Es trat Bluterguss ein und nach kurzer Zeit war der junge Mann tot.

Helmstadt, 13. Okt. Vor dem Gasthaus zum Hirsch kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem etwa 19 Jahre alten Emil Hammel und dem 17 Jahre alten Adam Herbold. Dabei zog Herbold plötzlich das Messer und führte einen wuchtigen Schlag gegen die Herzgegend seines Gegners, der sofort zusammenbrach. Hammel starb noch im Lauf der Nacht. Der junge Herbold stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

Heidelberg, 13. Okt. Zwischen dem Reichsverkehrsminister Dr. Krohne und dem hiesigen Bürgerschaftsausschuss fand gestern auf dem Rathaus die bereits angekündigte Aussprache über die Durchführung der Reduktionsarbeiten im Beisein von Vertretern des Stadtrats, des Vereins für Heimatschutz und des Fremdenverkehrsvereins, sowie des Strombaudirektors Conz, Ministerialrats Hirsch und verschiedener Mitglieder der Reduktionsdirektion statt. Der Reichsverkehrsminister betonte in einer Rede, die Frage der Reduktionsarbeiten sei eine Frage der notwendigen Verkehrsverteilung. Er ersuchte, nur die Wünsche hinsichtlich des Schutzes des Landschaftsbilds von Heidelberg vorzubringen, da die bautechnischen Arbeiten schon soweit vorgeschritten seien, daß ein weiteres Zögern im Ausbau des Stauwerks nicht mehr möglich sei. Darauf verteidigte Strombaudirektor Conz die Pläne der Reduktionsdirektion, durch die die alte Heidelberger Brücke nicht gefährdet wäre. Der Reichsverkehrsminister stellte dann die beiden Projekte: Eiserner Steg oder Betonbrücke zwischen Hirschgasse und Karlsplatz zur Debatte und bemerkte, daß die Entscheidung sich jetzt entscheiden müsse, da andernfalls das Ministerium im Benehmen mit dem Stadtrat die Entscheidung fällen werde. In der nun entstehenden, teilweise sehr erregten Aussprache führten die Kanalgegner noch einmal alle bereits längst widerlegten Gründe, die gegen den Kanal sprechen sollen, an. Nach Schluß der gestrigen Diskussion, in der die Gegner des Reduktionsplans ihren Standpunkt begründeten, ersuchte Reichsverkehrsminister Dr. Krohne den Prof. Donag-Stuttgart und den Reg.-Baumeister Dr. Ing. Ebelmeyer, die von ihnen ausgearbeiteten Projekte über die Uferverbindung unter Berücksichtigung des Landschaftsbilds von Heidelberg zu erläutern. Darauf erklärte der Minister, daß es nunmehr Sache des Stadtrats sei, zu den vorliegenden Projekten Stellung zu nehmen und versicherte, daß die Reduktionsarbeiten und das Reichsverkehrsministerium der Entscheidung des Stadtrats weitgehend Rechnung tragen würden.

Weinheim, 13. Okt. Der siebenjährige Volksschüler Fabian stürzte beim Spiel in den Grundelbad. Er brach dabei beide Unterarme und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Kirchzarten, 13. Okt. In einer Wirtschaft kam es zwischen einem fremden älteren Manne und zwei Bergleuten zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf einer der angerufenen Bergleute dem Erstgenannten ein Bierglas derauf den Kopf schlug, daß dieser einen Schädelbruch erlitt.

Billingen i. B., 13. Okt. Ein 78. J. a. hiesiger Bürger öffnete sich, anscheinend in einem Anfall geistiger Störung, mit einem Taschenmesser die Schlagader des linken Arms, so daß der Tod durch Verbluten eintrat. Der alte Mann war schon seit längerer Zeit schwer leidend. — Hier wurde ein Mann festgenommen, der sich in der Kleidung eines französischen Fremdenlegations in badischen Oberland herumtrieb. Sein Wanderisem lautete auf Johann Däiemann, gebürtig aus Sorau (Kreis Ragnitz). Der Festgenommene gab an, seine Zivilkleider vor einigen Wochen in Frankfurt verkauft und die Fremdenlegationskleidung dafür ausgetauscht zu haben. Seine Festnahme erfolgte auf eine verfruchtete Jachtpresserei. Nach der Polizeiwache verbracht, spielte er dort den wilden Mann, so daß er in eine Zwangsjacke gesperrt werden mußte. Es muß sich nun erst herausstellen, wer der Verhaftete ist und was er auf dem Kerkhof hat.

Haslach, 13. Okt. Verhaftet wurde die 16jährige, aus Augsburg kommende Dienstmagd des Installateurs Wendelin Reumaier. Ihres Dienstes überdrüssig, glaubte sie, den Vertrag mit ihrem Dienstherrn dadurch lösen zu können, daß sie dessen Haus in der Nacht zum Sonntag in Brand steckte. Zum Glück wurde das Feuer gleich entdeckt und konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden. Darauf erzwang sie ihrem Dienstherrn aus dem Geldschrank 835 M in bar, sowie eine Uhr, Armbänder und andere Wertgegenstände, welche sie im Freien unter einem Haufen Kartoffelkraut versteckte. Sowohl das Geld als auch die Wertgegenstände konnten wieder beigebracht werden.

Vom Bodensee, 13. Okt. Einstellung der Dampfschiffahrt. Am 11. Oktober wurde die Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein eingestellt.

Soziales.

Wildbad, den 14. Oktober 1926.

Besuch der Soldatenräuber in Elsfeld-Lothringen. Nach hier eingegangenen Mitteilungen der französischen Regierung können Reichsangehörige, die an den beiden Totengedenktagen Gräber von Gefallenen in Elsfeld-Lothringen besuchen wollen, von den französischen Konsulaten gegen eine Gebühr von drei Goldfranken auch in diesem Jahre die üblichen Erleichterungen erhalten. Ueber die Gewährung der Zollfreiheit für Blumen und Kränze wird bis zum Ablauf dieses Monats eine weitere Mitteilung erfolgen.

Der Trachtzug für die Bienenzucht. Der Trachtzug für die Bienenzucht ist zunächst begründet in einer Abnahme der nichtbebaueten Flächen von 1878—1913 um eine halbe Million Hektar, ferner in der fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft und damit Vernichtung von Heide- und Kornflur und Rückgang der Brachfläche

von 1 551 581 Hektar 1878 auf 396 664 Hektar 1913. Auch hat ein starker Rückgang der honiggebenden Kulturpflanzen und deren Ertrag durch nichthoniggebende Hackfrüchte eingekehrt. So ist die Anbaufläche von Raps in den angegebenen Jahren von 127 053 Hektar auf 20 522 Hektar, die für Erbsen von 392 827 Hektar auf 105 248 Hektar zurückgegangen, während der Anbau der Zuderrübe von 132 237 Hektar auf 345 006 Hektar und der der Runkelrübe von 167 905 Hektar auf 297 131 Hektar gestiegen ist. Bei den Futtertrütern herrscht der Koffler vor, der mit 9—11 Millimeter Länge der Blütenröhre für die Bienen mit 7—9 Millimeter Röhrenlänge nicht ausnehmbar ist. Raine, Gräben, Gewässer und Feldgebüsch, die Trachtpflanzen beherbergen, werden beseitigt. Straßen, Dämme und öffentliche Plätze werden mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, die meist für die Bienen wertlos sind. Im Mischwald wird das Unterholz beseitigt und der Mischwald geht zurück.

Gegen das Schundliteratur-Gesetz. Gegen das in Vorbereitung befindliche Schundliteratur-Gesetz wendet sich ein Aufruf, unterzeichnet von der Kampfgenossenschaft für Geistesfreiheit, der Deutschen Liga für Menschenrechte und Hans Baluschek, Maximilian Harden, Heinrich Mann, Thomas Mann, Heinrich Pille usw. Darin wird gesagt: Das Gesetz „maskiert“ sich als gegen Schmutz und Schund gerichtet, dahinter verstecken sich aber die „Feinde von Bildung“, Freiheit und Entwicklung. Bedenklich sei besonders der Artikel von der Mithridat der Kirche bei der Urteilsfindung. Die Denslichkeit müsse auf die im geheimen umgehende Gefahr hinwirken können.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Evangelientext aus dem 6. Jahrhundert aufgefunden. Eine sehr wichtige Entdeckung ist in der Kathedral-Bibliothek des englischen Orts Hereford gemacht worden. Diese Bücherei enthält eine Menge alter Handschriften, und als der Rektor von Gen, Dr. M. R. James, dort zu Besuch weilte, bedauerte er, daß noch kein schriftlicher Katalog vorhanden sei. Er beschloß, einen solchen anzulegen und stieß dabei auf ein bisher völlig unbeachtetes Manuskript, das seine Aufmerksamkeit erregte. Es war eine Darstellung der Geburt Christi, die in mittelalterlichem Latein im 16. Jahrhundert niedergeschrieben war. James konnte nachweisen, daß hier ein Stück des Evangeliums von St. Peter erhalten ist, das nach einer griechischen Handschrift des 6. Jahrhunderts abgeschrieben wurde.

Die deutschen Reichskanzler. In der Aufstellung der Kanzler des Deutschen Reichs ist verheerend eine Linie weggeblieben. Es ist demnach nachzutragen, daß Dr. Marx zunächst von 1923 bis 1925 im Dienst war. Am 25. Januar 1925 wurde Dr. Luther sein Nachfolger bis 20. Januar 1926. Dann trat wieder Marx an seine Stelle.

Keine Rückkehr des Kaisers. In dem Vergleich mit dem Hohenzollernhaus ist bekanntlich dem früheren Kaiser Wilhelm II. Schloß und Park Hamburg v. d. H. auf ewigen Wunsch als Wohnsitz vorbehalten. Im preussischen Landtag wurde von der demokratischen Fraktion hiegegen Stellung genommen. Der Finanzminister Höpfer-Mosch, der selbst der demokratischen Partei angehört, teilte darauf mit, der Vertreter des Hauses Hohenzollern habe erklärt, der Kaiser werde von dem Wohnort keinen Gebrauch machen.

Einpruch des Berliner Magistrats gegen den Ankauf des „Kaiserhof“. Der Berliner Magistrat hat gegen den vom Reichsfinanzministerium geplanten Ankauf des Hotels Kaiserhof beim Reichsfinanzministerium, Reichswirtschaftsministerium und beim Reichsrat Einpruch erhoben. Die Stadtverordneten traten mit Ausnahme der Deutschnationalen dem Einpruch bei.

Das unterirdische Kanalsystem von Berlin. Die Kanäle von Groß-Berlin, die für die Ableitung der verschiedenen Abwässer usw. dienen, bestehen in einem zusammenhängenden Netz von mächtigen eisernen Zementrohrleitungen von 1 bis 2 Meter Höhe. Sie haben eine Länge von 4200 Kilometer, die Rohrleitung würde also in gerader Linie von Berlin bis etwa zum Nordischen Eismeer oder bis Mekka in Arabien reichen. Dazu kommen 530 Kilometer eiserne Druckrohrleitungen, 250 Kilometer Verteilungsleitungen auf den Kielesfeldern und 250 Kilometer Verlustgräben, die das Regenwasser weiterführen. Die Rohrleitungen haben also insgesamt eine Länge von über 5000 Kilometern; 59 Haupt- und 16 Zwischenpumpwerke befördern die Abwässer. Von den 87 000 Hektar Bodenfläche des Stadtbezirks, wovon 57 000 Hektar für die Bebauung in Frage kommen, sind bis jetzt 22 000 Hektar kanalisiert.

Freigesprochen. Der Lehrer Friedrich Schumacher in Berlin, ein eifriger Insektenforscher, hatte aus den Tiermüllungen der Stadt Berlin etwa 15 000 Insektenpräparate und gegen 6 Zentner Bücher, Schriften, Verzeichnisse entwendet. Er behauptete, er habe die Diebstähle unter einer unerklärlichen Willensbeeinflussung wie in einem Traumzustand begangen. Auf Antrag des Staatsanwalts sprach das Schöffengericht Schumacher frei, weil er nach dem ärztlichen Gutachten die Diebstähle in einem eigenartigen Zustand begangen habe, der die freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe.

Ein Denkmal für Schweden in München. In München soll zur dankbaren Erinnerung an die wertvolle Hilfe, welche uns das schwedische Volk während des Krieges und nach dem Kriege geleistet hat, ein Denkmal entstehen mit der Aufschrift: „Dem schwedischen Volk für Taten der Menschlichkeit. Das deutsche Volk 1926.“ Nach den Plänen des Bildhauers Professor Hahn wird das Denkmal in den Fichtelgebirgsgranitwerken zu Wunsiedel ausgearbeitet.

Unbegreiflich. Der Reichsbund der Kriegsbefähigten hat eine Wohlfahrtslotterie ausgeschrieben. Als ersten Gewinn dieser Lotterie kaufte er — einen amerikanischen Ajax-Kraftwagen um 7000 M. — O, diese Deutschen!

Das Schneeballsystem. Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Wolf, der durch Vertrieb von über 20 000 Gutscheinen zu je 2,50 M für Wäscheapparaturen nach dem Schneeballsystem von Kunden aus allen Teilen Deutschlands 45 000 M erbeutet hatte, wegen öffentlicher Auspielung zu 2000 M Geldstrafe. Die eingenommenen Gelder wurden nicht beschlagnahmt. — Warum nicht?

Der Typhus in Hannover. Krankenstand am 13. Okt. 1551, Todesfälle 212.

Schiffszusammenstoß. Der Dampfer „Lina Kunstmann“, auf der Reise von Stettin nach England, und der Dampfer „Therese Horn“, auf der Reise von Hamburg nach Ruhland, stießen im Rors-Diffekanal in der Nähe von Holtenau zusammen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt. Von der Besatzung kam niemand zu Schaden.

Aus Seenot gerettet. Ein Fischdampfer aus Altona bei Hamburg rettete in der rasenden Nordsee die Mannschaft

des sinkenden Dampfers „Bloemfeld“ aus Grimby (England) und brachte sie nach Altona. Das englische Schiff hatte alle Rettungsboote verloren.

100 000 Mark unterschlagen. In Metzen bei Köln ist ein Güterbahnassistent nach Unterschlagung von 100 000 Mark flüchtig gegangen.

In Barmen wurde gegen eine Anzahl Bauunternehmer die Unternehmung eingeleitet unter der Bezeichnung, daß sie bei Ausführung städtischer Siedlungsbauten in den letzten Jahren mehrere tausend Zentner Zement beiseite geschafft und bei eigenen Bauten verwendet haben.

Jugendlicher Mörder. Der 16jährige Fürjorgezögling Müller, der aus der Anstalt entlaufen war, fand bei einem Landwirt in Dranienburg (Mark) Aufnahme, er wurde aber ermahnt, in die Anstalt zurückzukehren. Nachts erschlug nun der Burche seinen Gastgeber und dessen Familie, zusammen drei Personen, mit dem Beil. Er wurde bald darauf in Teerofen verhaftet. Er gab an, er habe den Mann erschlagen, damit dieser ihn nicht anzeige. In Wirklichkeit ist die Tat ein gemeiner Raubmord, denn der jugendliche Verbrecher hat sich Geld und andere Gegenstände in dem Haus angeeignet.

Eisenbahnunglück. Infolge solcher Weichenstellung stießen bei der Station Scharley-Pieker (Polnisch-Oberkies) ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, 8 sehr schwer verletzt.

Der „Große Condé“ gestohlen. Aus den Sammlungen im Schloß von Chantilly bei Paris wurden viele Schmuckstücke und kostbarkeiten gestohlen, darunter der „Große Condé“ genannte Rosa-Diamant, dessen Wert schon vor dem Krieg auf 10 Millionen Franken geschätzt wurde.

Der Stoßflieger. Gar viele Amerikaner tragen heutzutage, sorgfältig auf dem bloßen Körper verborgen, eine Flasche mit sich, die den kostbaren, so streng verbotenen, aber anscheinend nicht zu entbehrenden Alkohol enthält. Kürzlich wurde ein Mann auf der Straße von einem Kraftwagen angefahren, und als er halb betäubt wieder zu sich kam, fühlte er, daß seine Kleider naß waren. Angstlich tastete er hin, und dann ließ er erleichtert den Stoßflieger hören: „Gott sei Dank, es ist nur — Blut!“

Der Prinz von Wales faszt Charleson. Im „Beely Diapatz“ lesen wir: „Der „Charleson“ ist ein Affen-tanz. Aber er wird sich noch auf Monate hinaus behaupten. Der Tag ist noch nicht gekommen, an dem wir uns erinnern, daß Tanz und Grazie zusammengehen müssen, und daß die Nachahmung von Negerstrampeln nur eine Rückkehr zu den Gewohnheiten einer Zeit ist, in der der primitive Höhlenbewohner Feuer aus dem Kieselstein und mit demselben Stein sein Weib schlug. Der neueste Hopper hat sich die Kunst all der schafsnasigen Jünglinge erobert, die heute die Hauptornamente unserer Ballsäle sind.“ Und drei Seiten weiter findet sich in einem anderen Artikel dieser selben englischen Zeitung folgendes: „Der Prinz von Wales (Kronprinz) hat die Kunst des „Charleson“ in hervorragender Weise gemeistert. Er tanzt ihn mit einem Elan und einem Sinn für Rhythmus, wie sie in gleicher Vollendung nur noch zwei oder drei Berufstänzer aufweisen.“ — Ja, wenn zwei das gleiche tun, ist es doch nicht dasselbe.

Schluß der Einwanderungsliste für Amerika. Das amerikanische Generalkonsulat teilt mit: Es sind bereits genügend Anträge zur Erteilung von Einwanderungswisa eingelaufen, so daß der deutsche Anteil für das am 30. Juni 1927 ablaufende Jahr erschöpft ist. Aus diesem Grund werden die Eintragungslisten in allen amerikanischen Konsulaten in Deutschland am 15. Oktober geschlossen. Nach diesem Datum werden keine weiteren Registrierungsanträge mehr angenommen. Ueber den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Eintragungslisten wird die Deffentlichkeit durch die Presse rechtzeitig benachrichtigt werden.

Ein neues Briefmarkenland. Der jüngste Staat, der durch Ausgabe von Briefmarken das Gebiet der Sammler erweitert, ist der Sowjetstaat der Nordmongolei an der Grenze von Sibirien, dessen Hauptstadt Krasnoj, früher Belegard, ist. Hier sind jetzt zum erstenmal von den Sowjetbehörden Briefmarken ausgegeben worden, die eine wertvolle Zeichnung, ein Rad mit acht Bambusspeichen, aufweisen. Die Marken sind auf weichem Papier, das als Wasserzeichen ein Sternornament hat, lithographiert und in 10 Farben gehalten.

Abbruch eines früheren deutschen Schwimmdocks. Das riesenhafte deutsche Schwimmdock — ein Teil der von den Alliierten als Kriegsschadung geforderten und von England übernommenen Marinegegenstände — fuhr, in Schlepptau genommen, durch den Firth of Forth, von Scapa Flow kommend. Es hatte dort bei Hebung der deutschen versunkenen Flotte Dienste getan und wurde danach von der Admiralität einer Gesellschaft in Rosyth — dem neuen großen Kriegshafen in Forth — zum Abbruch überlassen. Man rechnete damit, daß diese Arbeit mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Dieses Dock ist das größte, das je unter der Forthbrücke fuhr. Es ist 656 Meter lang und 187 Meter breit. Das deutsche Schwimmdock hat eine Hebefähigkeit von 40 000 Tonnen.

Der Augentrost. Der Augentrost findet sich in den Wiesen jetzt häufig. Es ist ein kleines Kräutlein und blüht weiß mit hellviolettten Streifen auf dem vielblättrigen Stengel. Mandmahl überwuchert es ganze Strecken. Ist aber ein kräftig, sein wirksames Augentrost. Parrer Kneipp empfiehlt, leidende, eiternde, entzündete und schwache Augen zu heilen und zu stärken, dieselben dreimal tagsüber mit dem Augentrosttee zu waschen und des Nachts damit angefeuchtete Leinwandlappchen auf die Augen zu binden. Zu gleicher Zeit soll der Patient einen Kaffeelöffel voll Pulver einnehmen, indem er dasselbe in Suppe oder Milch genießt. Auch als Augentrost empfiehlt Kneipp den Augentrosttee. Vor der Dehmdernete wird der Augentrost gesammelt und zu Tee getrocknet.

Ein Tannenzapfenjahr. Die Tannen zeigen in diesem Jahr einen schönen Behang mit grünen Zapfen. Die Tanne blüht erst im 30. Lebensjahr; im geschlossenen Wald erst viel später. Je nach dem Standort alle drei bis fünf Jahre, in milder Lage häufiger, in rauher ländlicher, bilden sich von da an, auf der oberen Seite kräftiger Wipfeläste aufrechtstehend, in größerer Menge die grünen weiblichen Zapfen, an tieferstehenden Zweigen die ebenfalls zapfenförmigen, aber kleineren männlichen Blüten, die wiederum große Mengen gelber, mit Flugsäden versehene Pollenkörner entlassen. Erst im September tritt die Fruchtzeit ein. Wir haben dieses Jahr ein richtiges Samenjahr.

Mücken, die Erreger des Sumpffiebers. In dem oberpfälzischen Donaugebiet, in dem zurzeit das Sumpffieber umgeht, will man den Erreger zu dieser neuen Krankheit in der dort herrschenden großen Mückenplage gefunden haben.

Der Händedruck. Aus alterwürdiger Zeit, durch Jahrhunderte, hat der Brauch des Händereichens sich bis in unsere Zeit hinübergerettet. Allen Bräuchen ist sonst die neue Zeit abhold, um so bemerkenswerter scheint uns dieser symbolische Gruß der Freundschaftsgäste. Wenn sich zwei Menschen treffen, die sich kennen, so geben sie einander die Hände. Was bedeutet das, und was wollen sie damit einander kundtun? Der Händegruß enthält, ob wahr oder unwahr, eine Versicherung der Freundschaft, ein schweigendes Einverständnis, ein Absagen der Feindschaft. Dies lag wohl ursprünglich dem Händedruck zugrunde. Längst ist aus der symbolischen Form eine Gewohnheit geworden; man befolgt sie gedankenlos, ob sie auch oft nicht passen mag. Es ist üblich, man tut es, ohne weiter darüber nachzudenken. Höchstens mag man noch aus der Art des Händedrucks erkennen, wie er gemeint ist. Die Art des Händedrucks ist allerdings sehr verschieden, fast möchte man sagen: tausendfältig. Da gibt es den rein konventionellen Händedruck, den schwachen, raschen, nichtsagenden; den wirklichen Freundschaftshändedruck, kameradschaftlich, fest und stark; den der Liebe, innig und langsam, vielsagend; den des geheimen Einverständnisses, sprechend, verstehend und verweilend; krampfhaft, Schmerzvoll, ruckartig sich lösend, beim Abschied; freudig beschwingt, schmiegsam, beim Wiedersehen. Weisensart und Seelenstimmung verrät der Händedruck, denn in den Bewegungen unserer Hände schimmert die Seele. Wie viele angstvoll zitternde Hände strecken sich zum Druck, wie viele fröhliche, harmlose, selbstbewusste begeben ihnen! Sehnsucht, Leidenschaft, Trauer zittern in Fingerspitzen und übertragen sich in andre. Verzweiflung, Bangigkeit, Schüchternheit, doch auf Zufriedenheit, Behagen, Liebermut sprechen die Hände zueinander, wenn sie sich begegnen. Man sagt, daß willensstarke Menschen einen festen Händedruck haben, während willenschwache einen schwachen oder gar keinen Druck geben. Wenn es auch im allgemeinen stimmen mag, so doch nicht in allen Fällen. Bei Frauen ist der Händedruck meist schwach und wird gar nicht erwidert, was aber auf weibliche Zurückhaltung geschoben werden muß. Die Frau, besonders die mit strengen Anschauungen, wird einem Herrn die Hand nicht drücken, weil sie, meist ohne es sich klar zu machen, befürchtet, daß es als Intimität oder gar als Ermütigung aufgefaßt werden kann. Am kräftigen Händedruck einer Frau kann man also höchstens erkennen, daß sie aus dem ursprünglichen Kreis der Frau etwas mehr heraustritt, sich freier im Umgang zu geben wünscht. Auch beim Mann ist starker Händedruck nicht immer ein Zeichen von Charakterstärke, sondern nicht selten finden wir, besonders bei jungen Leuten, einen übermäßig festen, gleichsam manierierten Händedruck, der die gereichte Hand längere Zeit schmerzen macht. Es ist jedoch unschwer zu erkennen, was hier ursprünglich oder angelehrt ist. Während ist der Händedruck des Kindes. So ein ganz weiches, warmes, kleines Händchen, das in der großen Hand völlig verschwindet, wirkt so hilflos und schukuchend. Es gibt auch Gegner des Händedrucks. In der Zeit der Bazillenforschung schelten ihn manche Leute als unhygienisch und verurteilt. Auch der Minister ist dagegen, der an einem Abend fünf-hundert Hände schütteln muß. Ob der Händedruck jemals abkommt? Es wäre schade! Denn er birgt eine solche Fülle, einen Reichtum an Möglichkeiten der Verständigung. Und wie wenig weisevoll wäre auch dann eine Veröhnung zwischen Feinden.

D. M.

Das Mittel ist gefunden! Im chemischen Laboratorium der amerikanischen Oberbehörde zur Bekämpfung des Alkoholgenusses wurde nach jahrelangen Versuchen ein neues Vergällungsmittel gefunden, das die Umarbeitung von Industriematerial zu alkoholischen Getränken künftig unmöglich machen soll. Seit Einführung des Alkoholverbotes wurden in den Vereinigten Staaten im Jahr angeblich für die Industrie etwa 1,4 Millionen Hektoliter Spiritus hergestellt, während der Industriebedarf vor dem Verbot nur den zehnten Teil betragen hatte. Der größte Teil der in den Vereinigten Staaten verbrauchten alkoholischen Getränke ist also zweifelslos aus Industriematerial hergestellt worden, indem dessen ungenießbare Beimischung in den „Schwarzbetrieben“ auf chemischem Weg wieder entfernt wurden. Dieser Gefährdung soll nun das neue Vergällungsmittel ein Ende machen. Das Mittel, dessen Bestandteile streng „geheim“ gehalten werden, soll durch seine chemische oder andere Behandlung aus dem Spiritus wieder zu entfernen sein. Es sei nicht giftig, aber schon der Genuß kleinster Mengen erzeuge heftigen Brechreiz. Den 70 Industriematerial herstellenden Gesellschaften wird die Pflicht gemacht, nur das neue Vergällungsmittel zu gel auchen. — Es wird abzuwarten sein, welche

Wegensindung die Herren Spitzhüben dieser Erfindung gegenüber aufbringen werden.

Die chinesische Enzyklopädie, die der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat, Chu, jüngst der Völkerbundsbücherei zum Geschenk machte, umfaßt nicht weniger als 800 Bände. Das Werk wurde vor mehr als 200 Jahren im Auftrag des Kaisers Kanghsi von dem Gelehrten Chenglei begonnen, konnte aber nicht beende werden, weil der Gelehrte von dem Sohn und Nachfolger des Kaisers vertrieben wurde. Das 800bändige Werk enthält 10 000 Bücher, das Inhaltsverzeichnis allein 40 mit je 80 Seiten zu neun Spalten, im ganzen also etwa 800 000 Seiten mit 7 200 000 Spalten oder 144 Millionen Buchstaben. Eingeteilt ist das ganze Werk in sechs Unterabteilungen: Himmel, Erde, Menschen, Wissenschaft, Literatur und Regierung. Wie moderne Lexika enthält es keine Originalbeiträge von Wissenschaftlern usw., sondern nur Auszüge aus schon bestehender Literatur. Neun sehr große Wächerschranke sind zum Unterstellen dieses Werks nötig.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Okt. 4.195 G., 4.205 Fr. Kriegsanleihe 0,7325. Franz. Franken 170,50 zu 1 Pf. St., 35 zu 1 Dollar. Belg. Franken 175,25 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 13. Okt. Tägl. Geld 4—5,5 v. H., Monatsgeld 5,5—6,5 v. H., Prolongationsgeld für den Medio 7,25 v. H., Privatdiskont 5,25 v. H.

Die Zuckerkonzession auf 20 Mark für den Doppelzucker, wie sie im Reichstagsauschuss vorgeschlagen worden ist, würde nach genauer Berechnung beim derzeitigen Verbrauch in Deutschland vorerst eine Belastung von 50 bis 90 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung ergeben. Diese Belastung würde indessen verschwinden, sobald durch den höheren Schutz Zoll weniger Auslandszucker eingeführt und die deutsche Zuckerverzeugung dadurch gesteigert würde. Vor dem Krieg führte Deutschland für viele Millionen Zucker ins Ausland aus, jetzt ist es umgekehrt.

Vorsicht in den Wirtschaftsverhandlungen mit Russland! Russische Gewerkschaftsblätter berichten, daß die Hälfte der Direktion der „Mologa-Konzession“, die von dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Haas-Karlruhe in Russland erworben wurde, bereits im Gefängnis sitze, und daß die Zustände in dem großen Unternehmen (hauptsächlich Holzlieferung) katastrophal seien. Zwischen Arbeiterschaft und Direktion sei es zu schwerem Streit gekommen, weil im September 31 000 Rubel an Löhnen usw. rückständig seien. Die Beschlagnahme des Besitzes und der öffentlichen Verkauf seien angedroht. Die leitenden Herren seien aus Deutschland herübergekommen. — Die Richtigkeit der russischen Berichte läßt sich natürlich von Deutschland aus nicht feststellen, doch scheint die Sache ein neuer Beweis zu sein, wie notwendig es ist, bei wirtschaftlichen Unternehmungen in Sowjetrußland vorsichtig zu sein und nicht alles als Gold zu nehmen was glänzt.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im September 3085 Personen (Sept. 1925 4218), darunter aus Deutschland 2178 (2773).

Die Kohlenzufuhr in England. Im September wurden in England 3 040 880 Tonnen Kohle eingeführt. Diese Zahl ist höher als die Gesamtzufuhr britischer Kohle im September des Vorjahres. Die Verluste an Bestellungen aus dem Ausland infolge des Kohlenstreiks in den ersten 9 Monaten werden auf 21 952 768 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum 1925 und auf 42 593 150 Pfund Sterling gegenüber 1924 geschätzt. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter hat weiter zugenommen.

Einspruch der Moselwinzer. Die Winzer vom Mosel-, Saar- und Ruwertal haben gegen die Einschätzung eines Ertragswerts von 29 500 Mark für das Hektar zur Besteuerung Einspruch erhoben.

Schramberg, 13. Okt. Der Zusammenschluß in der Uhrenindustrie. In den Zusammenschlußbestrebungen in der Uhrenindustrie wird bekannt, daß es sich neben der Firma Gebr. Jungbans AG in Schramberg noch um die Firmen Hamburg-Amerikanische Uhrenfabriken AG in Schramberg, Kieler Uhrenfabriken AG in Schwenningen, Friedrich Rauhe, G. m. b. H. in Schwenningen, Müller-Schlenker AG in Schwenningen handelt. Außer diesen Schwarzwalder Firmen, bei denen etwa 70 Prozent der deutschen Uhrenproduktion liegen, kommt für den geplanten Zusammenschluß aus der schlesischen Uhrenindustrie noch die Fa. Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken, inkl. vorm. Gustav Becker AG in Freiberg i. Schl., in Betracht.

Stuttgarter Börse, 13. Okt. Die Börse stand heute unter dem Einfluß der großen Aufwärtsbewegung der Vorkriegsanleihen. Die Aktienmärkte schlossen sich dieser Bewegung an; auf der ganzen Linie gab es mehr oder weniger große Kurssteigerungen. Man bleibt unter den höchsten Kursen. Am Rentenmarkt eröffneten Prozentsätze Reichsanleihe fest bei 7,45, gingen jedoch im Laufe der Börse auf 7,15 zurück. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihen konnten

ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen ohne daß Material von Weimar herausgekommen wäre. Vorkriegs-Pfandbriefe waren unrentabel; Hypothekendarlehen 12,85 gegen 12,80.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 13. Okt. Weizen märk. 25,70—26, Roggen 21,40—21,90, Wintergerste 28—28,60, Sommergerste 21,00 bis 25,50, Hafer 17,50—19,10, Weizenmehl 35,25—37,75, Roggenmehl 30,75—32,25, Weizenkleie 10—10,25, Roggenkleie 10,50.

Die Weinlese
Kirchheim a. N., 12. Okt. Mit der Lese des Frühgewächses wurde bereits begonnen. Wenig, aber gut. Durch den vorgeschrittenen Reifegrad der Trauben steht der 1926er dem 1921 nicht nach.

Hohenstein, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier Mitte der Woche. Portugieser und Trollinger sind schon ausge-reift und versprechen einen Qualitätswein.

Erlangen, 13. Okt. Die Frühlese ist hier beendet. Der neue Wein (Portugieser) fand reich Absatz zu 300—320 M je 3 Hektoliter.

Brackenheim, 13. Okt. Mit der allgemeinen Weinlese wird nicht vor Montag, den 18. Okt. begonnen werden, da die gegenwärtige Witterung zur Austreibung der Trauben und zur Erzeugung eines guten Weins beiträgt.

Cleebrunn, 13. Okt. Mit der Lese der Portugieser, die einen guten Reifegrad und teilweise noch schönen Weibang zeigen, ist begonnen und es wird sich, da die Stelen in den Weinbergen viel Schaden anrichten, die allgemeine Lese anschließen. Der Ertrag wird auch die Qualität des Weins gut werden. Schön; der hier vorherrschende Solivaner hat sich gut gehalten. So wird aus die Qualität des Weins gut werden.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Nordbahnhof), 13. Okt. Aufgestellt waren heute vormittag 76 Waggons, von denen neu zugeführt wurden: 24 aus Italien, 1 aus Deutschland, 4 aus Böhmen, 3 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich und 4 aus Oesterreich.

Der Stand der Hackfrüchte, Futterpflanzen und Wiesen im Reich Anfang Oktober

Die vorwiegend trockene und warme Witterung im September ermöglichte das gute Einbringen der letzten Getreideernte. Wie vielfach berichtet wird, bleiben die Erträge jedoch nach den Drück-ergebnissen hinter der Vorjahrsleistung mehr oder weniger zurück. Insbesondere ist dies bei dem Wintergetreide der Fall. Die im Gang befindliche Kartoffelernte ist durch Trockenheit und Bodenverkrustung ziemlich erschwert. Die Kartoffelerträge sollen recht verlässlich aus und entsprechen nicht überall den Erwartungen. Für Zucker- und Runkelrüben lautet die Beurteilung etwas besser; doch ist ihr Wachstum infolge der ungünstigen Sommerwitterung meist zurückgeblieben. In verschiedenen Gegenden sind die Hackfruchtfelder stark verunkrautet. Von der Ornummelente sind nur in dieser gelegenen und nassen Gegenden geringe Reste noch nicht geborgen. Der zweite Schnitt ist bei Klee und Wiesen zum Teil in reichlicher Menge und guter Beschaffenheit ausgefallen. Stoppelklee und Herbstweiden stehen fast durchweg befriedigend. Die Ausfaat des Wintergetreides ist durch Verhärtung des Bodens häufig erschwert und vielfach noch stark im Rückstande. Unter Zugrundelegung der Beobachtungsnoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering erabli sich im Reichsdurchschnitt für Kartoffeln 3,4 (im Vormonat 3,3), Zuckerrüben 3,0 (2,8), Runkelrüben 3,0 (2,8), Klee 2,6 (2,7), Luzerne 2,6 (2,5), Bewässerungswiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,6).

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	12. Oktober		13. Oktober	
	G.	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	167,85	168,27	167,87
Belgien	100 Fr.	11,68	11,72	11,65
Norwegen	100 Kr.	91,92	92,16	97,78
Dänemark	100 Kr.	111,48	111,76	111,71
Schweden	100 Kr.	112,14	112,42	112,14
Italien	100 Lire	17,25	17,095	16,62
London	1 Pfd. Sterl.	20,367	20,407	20,356
Paris	1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Neapel	100 Fr.	12,01	12,18	11,10
Schwiz	100 Fr.	81,045	81,245	81,03
Spanien	100 Peseta	62,45	62,61	62,22
D.-Osterr.	100 Schill.	59,18	59,32	59,21
Brag	100 Kr.	12,42	12,46	12,42
Ungarn	100 000 Kr.	5,875	5,895	5,87
Argentinien	1 Peso	1,718	1,712	1,710
Tokio	1 Yen	2,026	2,030	2,029
Dangio	100 D. Gult.	81,38	81,58	81,38

Das Wetter

Der Tiefdruckwirbel über England ist nach ostwärts gezogen. Ueber Irland tritt aber bereits eine neue Depression auf. Bei dem solchen Vorüberzug der verschiedenen Tiefdruckstörungen ist für Freitag und Samstag meist bewölkt und zu Niederschlägen geneigtes, aber milderer Wetter zu erwarten.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Einkommen- und Umsatzsteuer für das 3. Vierteljahr 1926 findet im Sitzungssaal des Rathauses durch Herrn Steuersekretär a. D. Vader in der Zeit vom Dienstag, den 12. Oktober bis einschl. Montag den 18. Oktober 1926, je von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 5 1/2 Uhr statt.

Zahlungen, welche nach dem 18. Oktober erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse zu leisten, woselbst die gesetzlichen Verzugszuschläge angerechnet werden.

Stadtschultheißenamt.

Grund- und Gebäude-, Gebäude-Entschuldungs- und Gewerbesteuer für Oktober 1926, sowie Getränkesteuer für September 1926.

Sämtliche Steuern werden am Freitag, den 15. Oktober 1926, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Die Gebäude-Entschuldungssteuer ist nun auf Grund der neuen Steuerbescheide zu entrichten. Fällig sind bis einschließlich Oktober ds. Js. sieben Zwölftel des Jahresbetrags. Die rückwirkend ab 1. April 1926 in Kraft getretene, wesentlich erhöhte Gebäude-Entschuldungssteuer ist durch Reichs- und Landesgesetz den Steuerpflichtigen auferlegt, muß von den Gemeinden zum Einzug gebracht werden und ist mit ca. vier Fünfteln des Einkommens an den Staat abzuliefern.

Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.

Widdbad, den 13. Oktober 1926.

Stadtkasse.

Früsch eingetroffen:
Kabeljau
Schellfische
Rotzungen
Adolf Blumenthal.

Welt. led. Herr sucht auf 4—6 Monate sonniges möbl. Zimmer

in freundlicher ruhiger Lage, mögl. mit Klavierbenützung. Gest. Offerten mit Preis unt. Chiffre 240 an die Tagbl.-Geschäftsstelle.

Haben Sie Ungeziefer und Schädlinge jeder Art wie Läuse, Wanzen, Russen, Schwaben und dergleichen? Wirklich wirksame Mittel erhalten Sie in der
Eberhard-Drogerie und Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
in jeder Ausführung
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Frau Adelheid von Schwab, geb. Elben

Witwe des 1905 in Berlin verstorbenen Reichsmilitärgerichtsrats Ernst von Schwab

ist am 12. Oktober abends nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Dr. Ernst Schwab
und Frau Emmi Schwab, geb. Ruddies
Immenstadt (bayr. Allgäu), Haus Schwab.

PHANKO
Pfannkuch
Eingetroffen:
Früsch
Kabeljau
per Pfund
38
Feinste
Güßbücklinge
Pfd. **50** Pfg.
Pfannkuch
Habe noch 2 schöne 1926 er
Truthähne
zu verkaufen.
Schmid, Hochwiese.

